

Pränumeration: Mit täglicher Postversendung, Morgen- und Abendblatt, sammt der wöchentlichen Beilage...

Morgenblatt.

Man pränumeriert ausserhalb Pest-Ofen durch die Postämter; für Pest-Ofen in Expeditionsbureau des Ung. Lloyd's...

Notierungen der Pester Waaren- und Effekten-Börse. Table with columns for commodity names, prices, and exchange rates.

Devisen und Zinsen. Table listing exchange rates for various currencies and interest rates.

Wiener Telegramm vom 9. September. Table of telegrams from Vienna.

Kurse der am 10. nicht notirter Effekten. Table of stock prices for unlisted securities.

Kommunikationen. Table listing communication services and routes.

Kommunikationen. Large table listing various communication services, routes, and prices.

Zur Mühlenfrage.

Die Mühlenfrage ist in den letzten Tagen und Wochen die Pester Tagesblätter zur Hand nahen, dem konnte die lebendige...

Handelsübersicht der Woche.

Die Witterung war auch in dieser Woche beständig schön und trocken, und es ist nicht zu bezweifeln...

Die in der Woche maßgebenden Faktoren haben sich im Laufe dieser Woche weiter verändert, die ungünstigen Resultate unserer...

Wasserstand: Bitterung.

Die Wasserstände sind in den letzten Tagen und Wochen die Pester Tagesblätter zur Hand nahen, dem konnte die lebendige...

Wasserstand: Bitterung.

Die Wasserstände sind in den letzten Tagen und Wochen die Pester Tagesblätter zur Hand nahen, dem konnte die lebendige...

Handwritten signature: Karl Weiskopf

Der Entwurf eines Civilgesetzbuches.

Pest, 9. September.

In Gegenden, wo der Bau einer Eisenbahn Lebensbedingung ist, wird der vernünftige Ingenieur mit seinen Fähigkeiten und Fähigkeiten als Messias begrüßt, obwohl sich Jedermann bemüht ist, das von diesem Zeitpunkt bis zum ersten Spatenstich und gar bis zum Heranbrauen der ersten Lokomotive noch viel Zeit verlieren zu lassen.

Ebenso begrüßen wir den von Professor Paul Hoffmann verfaßten, nunmehr veröffentlichten Entwurf des allgemeinen Theiles unseres künftigen Civilgesetzbuches mit Freuden, obwohl wir uns gefehen müssen, daß bis zur endgültigen Annahme desselben noch ein langer Weg zurückzulegen sein wird. Kommissionen werden zusammenberufen und wieder verlagert werden, Kritiken und Gutachten werden verfaßt und beraten werden, bis der Entwurf in Form einer Gesetzesvorlage vor den Reichstag kommen kann. Auch dort wird er in Sectionen und Kommissionen beraten und überdringende andere Geschäfte wieder bei Seite gelegt werden, bis er endlich im amtlichen Blatte das Licht der Welt erblicken kann, und wir einmal dort angekommen sind, wohin andere, glücklichere Nationen schon vor vielen Jahren gelangt waren, nämlich ein klares, auf der Höhe der Wissenschaft stehendes Civilgesetzbuch besitzen werden.

Diese Aussicht in weiter Ferne mag betrübend sein, jedenfalls aber genährt der Umstand Trost, daß nunmehr der erste und wichtigste Schritt gethan ist, daß ein Körper vorliegt, an welchem das Gezieme der Kritik seine Kunst üben kann, ein Fundament gelegt ist, worauf das Gebäude aufgerichtet werden soll, ein Rahmen, worin die einzelnen Abänderungen eingestiftet werden können.

Daß der Verfasser seinen Entwurf selbst nicht für unüberwindlich hält, geht daraus hervor, daß er an vielen Stellen alternative Fassungen zum Vorschlag bringt und in der Begründung eine oder die andere besonders empfiehlt, ohne die Annahme der übrigen als unmöglich darzustellen. Weiter ergänzt er sein Werk mit den Paralleltiteln der vorzüglicheren neuen europäischen Gesetzbücher, um, falls seine Formulierung nicht entsprechend befunden würde, gleich die Möglichkeit der Information aus dem vorhandenen Materiale und Anhaltspunkte zu etwaigen Abänderungen an die Hand zu geben.

Drei Momente sind es vor Allem, welche in dem Entwurfe ihren Ausdruck gefunden haben. Vorerst die Trennung des Privatrechtes von allen Bestimmungen des öffentlichen Rechtes, weiter volle Gleichberechtigung, welche hauptsächlich durch ihren Ausdruck findet, daß Rang- und Religionsverschiedenheit keinen Einfluß auf die Privatrechte haben sollen und daß auch Ausländern unter der Bedingung der Reciprocität gleiche Rechte mit den Inländern eingeräumt werden, endlich möglichst wirtschaftliche Verkehrsfreiheit durch Weglassung aller, die freie Verfügung über die Personen, Sachen und Rechte beschränkenden Bestimmungen.

Wenngleich sich der Entwurf als ganz selbstständiges Werk erklärt, welches das Materielle des Gesetzes aus der unmittelbaren Substantion der privatrechtlichen Verhältnisse darstellt, und nur bei dessen Formulierung die ausländischen Gesetzbücher in Betracht zieht, — so kann doch heute, wo uns bloß der allgemeine Theil vorliegt, dieser an sich sehr wichtige Punkt kaum gehörig gewürdigt werden, weil in demselben mehr die allgemein wissenschaftlichen, als rath der Geltung kommenden Prinzipien ihren Ausdruck fanden und speziell ungarische Verhältnisse nur an einigen wenigen Stellen berücksichtigt werden.

Die hienit gestellte, an sich unendlich schwierige Aufgabe, die Schöpfung eines ganz selbstständigen Privatrechtes, wird ihre Lösung hauptsächlich erst im Familien- und Erbrecht finden und hier wird der Kritik ein viel weiteres Feld geöffnet sein, als bei der vorläufigen Veröffentlichung des allgemeinen Theiles.

Was nun diesen allgemeinen Theil betrifft, müssen wir vor Allem konstatiren, daß dessen System und Eintheilung den Anforderungen der neuesten Wissenschaft vollkommen entspricht, und wenn dieser Theil mit seinen 255 Paragraphen offenbar zu weit ausgedehnt ist, so liegt der Grund nicht vielleicht in einem irrigen Systeme, sondern darin, daß erstens Vieles in das Civilgesetzbuch aufgenommen ist, was seiner Natur nach nicht dahin gehört, und zweitens darin, daß ein Ueberfluß an Definitionen und Eintheilungen aufgenommen wurde, welche viel besser in einem Lehrbuche oder Commentare als im Gesetze Platz finden würden.

Als in das Civilgesetzbuch offenbar nicht gehörig müssen wir die ihrem Inhalte nach sehr liberalen und klaren Bestimmungen über die Staatsbürgererschaft bezeichnen. Der Verfasser bekennt in der Motivirung selbst, daß solche nicht hieher, sondern in's öffentliche Recht gehören würden, glaubt jedoch, daß bei dem gänzlichen Mangel an einem diesbezüglichen Entwurfe, sowie mit Rücksicht auf die Rechtsverhältnisse der österreichischen Staatsbürger und der Einwohner Kroatiens und Slavoniens eine baldige gesetzliche Regelung notwendig sei.

Aufgabe des Justizministeriums wird es sein, den vor einigen Jahren dem Reichstage vorgelegten verunglückten Gesetzentwurf über die Staatsbürgererschaft zurückzuführen, und mit Venützung der vorliegenden viel besseren Bestimmungen einen neuen Gesetzentwurf so bald als möglich einzubringen.

Aus dem Entwurfe sind weiter alle jene Bestimmungen auszuscheiden, welche sich auf Aktiengesellschaften beziehen, und diesen über das Handelsrecht oder aber ein dem Vernehmen nach im Entwurfe schon fertiges Gesetz über Aktiengesellschaften versetzen wird, und diese Verfügungen mit dem im Civilgesetzbuche enthaltenen möglicherweise im Widerspruche stehen könnten. An deren Stelle wird die einfache Umweisung auf besondere Gesetze genügen.

Als in das Civilgesetzbuch nicht gehörig müssen wir weiter auch jene Bestimmungen bezeichnen, welche sich auf den Beweis im Civilverfahren beziehen. Wir wollen der Ansicht des Verfassers nicht jede Berechtigung abstreifen, worin nach das, was bewiesen werden soll, in den Civilförm, das, wie bewiesen werden muß, in die Prozessordnung gehören, glauben jedoch, daß eine solche Theilung der Beweis-theorie an sich nicht praktisch sei, die leichtere Auffassung der betreffenden Gesetze erhellere und, wenn consequent durchgeführt, den gegenwärtigen Entwurf noch um eine beträchtliche Anzahl von Paragraphen vermehren müßte.

Schließlich ist der Entwurf unendlich reich an streng wissenschaftlichen, aberaus schwer verständlichen Definitionen und überflüssigen Eintheilungen. Wir können uns hier auf einen sehr alten, aber immer richtigen Ausspruch der Kaiserin Maria Theresia berufen, welche dem ihr vorgelegten Entwurfe eines allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches für die Erbstaaten mit dem Bemerkten zur Umarbeitung zurückstellte: „Es solle das Gesetz und Lehrbuch nicht mit einander vermengt, mithin Alles, was nicht in den Mund des Gesetzgebers, sondern ad cathedram gehört, aus dem Rode weg-gelassen werden.“

Gegen diesen Grundsatze wird in dem Entwurfe viel gerathet. Es findet sich darin eine Masse von Definitionen, Eintheilungen und Erläuterungen, welche in einem Lehrbuche gang gut am Platze sind, aus dem Rode jedoch ausgeschieden werden müssen. Ob wir diese unsere Ansicht beibehalten, wollen wir die Rechtfertigung des Verfassers anführen. Derselbe erkennt sowohl in den allgemeinen, als an

mehreren Orten der speziellen Motive an, daß Vieles, was er als Gesetz in Vorschlag bringt, ad cathedram gehöre, daß diese Definitionen und Erläuterungen dem Rechtslehrer oder dem wissenschaftlichen Werke überlassen werden sollten. Er bemerkt jedoch hiezu, daß die fremden, namentlich die deutschen Gesetzbücher, von jener gewaltigen Quelle, aus der sie größtentheils geschöpft wurden, nämlich von dem in Deutschland ehemals formell und unumstößlich geltenden römischen Rechte ganz abgesehen, auch noch von einer zu hoher Vollkommenheit gediehenen Theorie und Praxis gehörig ergänzt werden — während das in's Leben zu rufende ungarische privatrechtliche Gesetzbuch weder auf so wirksame Antecedenten, noch eine solche Subdiarquelle sich stützen können, noch auch, wenigstens in nächster Zukunft, auf so zweckmäßig entwickelte und ergänzende praktische Handbücher rechnen darf.“

Auch an anderer Stelle motivirt der Verfasser die Aufnahme gewisser Begriffsbestimmungen damit, daß gewisse irrige, aus einer falschen Interpretation des römischen Rechtes entstandene Auffassungen bei uns gangbar wurden, welche auszurotten Aufgabe des Gesetzbuches sei.

So sehr wir die hier ausgesprochene Absicht des Verfassers, richtige Grundbegriffe der Rechtswissenschaft zu verbreiten, würdigen, so scheint uns doch der hier eingeschlagene Weg ein verkehrter zu sein.

Die Wissenschaft steht mit ihren Fortschritten niemals stille. Es werden daher die heute als correct angesehenen Begriffsbestimmungen vielleicht schon morgen durch bessere überholt sein. Die alten Lehren dann im Gesetze der Kritik eines jeden jugendlichen Rechtsforschers ausgelegt stehen, und es kann für die Autorität des allgemein geltenden Gesetzes nicht gleichgültig sein, wenn sich jedes Handbuch und jeder Lehrer in seinen Vorträgen über dessen Definitionen lustig macht. Es ist dies dem österreichischen allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche schon vor langer Zeit so ergangen. Gesetzliche Bestimmungen fordern wohl ebenfalls die Kritik heraus, sie müssen jedoch so lange befolgt und eingehalten werden, bis sie nicht durch andere ersetzt sind. Die einmal gerichtete Definition ist aber durchaus zu Nichts weiter gut, als eine Paragrapphennummer in Anspruch zu nehmen. Dazu kommt noch, daß die meisten Definitionen des Verfassers in eine sehr schwer verständliche, übermäßig wissenschaftliche Form gebracht sind. Die Aufgabe des Gesetzes ist aber, von jedem Laien verstanden und gefaßt zu werden. Die Rechtswissenschaft als solche soll nicht durch den Gesetzgeber, sondern durch die Hochschule und durch die Rechtsliteratur verbreitet werden.

Wir würden daher dem Herrn Verfasser nach Weglassung der nicht in das Gesetz gehörigen Stellen einen anderen Weg anrathen. Von ihm, als dem Verfasser des Gesetzes und als einem das ganze Material beherrschenden Mann der Wissenschaft, erwarten wir die Herausgabe eines Handbuchs oder eines Commentars, in welchem er Alles entwickeln kann, was zur wissenschaftlichen Begründung einer „correcten“ Praxis nöthig ist. Wenige werden dann mit ihm um die Palme ringen können, und es steht zu erwarten, daß bei uns, wo das jurare in verba magistri nur zu sehr üblich ist, seine Prinzipien vollständige Annahme und vorläufig unbedingte kritiklose Nachahmung finden dürfte.

Pest, 9. September. Das Abgeordnetenhause des ungar. Reichstages wird bekanntlich für einige Sitzungen am 14. d. zusammenzutreten. Da mehrere neugewählte Abgeordnete bei dieser Gelegenheit ihre Wahlprotokolle einreichen werden, macht Präsident Somssich die Mitglieder der Verifikationkommission darauf aufmerksam, daß ihre Anwesenheit in den erwähnten Sitzungen ebenfalls erforderlich sein wird.

Die Agrarier „Marodine Novine“ sagt in einem Artikel über die Militärstrafgeize unter Anderem Folgendes:

Die Militärstrafgeize ist mit dem Mutterlande (dem dreieinigen Königreiche) vereinigt; ein arduoselbes Gerede ist es demnach, daß man magarischen wolle. Wie viele Personen gibt es im ganzen dreieinigigen Königreiche, die ungarisch können? Dagegen ist es gewiß, daß in den irtischen Gemeinden Jordinen und Mitin unwürdige Magagaren slavifizirt sind, indem der dortige reformirte Geistliche den Gottesdienst in kroatisch-serbischer Sprache verrichtet. Die ungarische und die kroatische Nation leben seit acht Jahrhunderten in konstitutioneller Einigkeit, in Eintracht und brüderlicher Freundschaft; trachten wir also auch fernerhin durch Patriotismus, Einigkeit und Eintracht ans Ziel zu kommen.

In der folgenden Nummer nennt dasselbe Blatt die Wahlen im Vellovarer Komitee eine betrübende Erscheinung, indem Männer wie Zirkovics und Vrica, die sich zu gemäßigten Prinzipien bekennen, vor Invidiosen zurücktreten mußten, die kaum schreien und lesen können.

Unter solchen Umständen, sagt „Kur. Nov.“, könne von Auslösung und Ausgleich nicht die Rede sein, denn sie — die Männer der Nationalpartei — wollen keinen Ausgleich. Indessen einmal sollte die Sache doch schon in Reine gebracht werden, damit dem Volke die Augen geöffnet werden. Binnen 14 Tagen tritt der Landtag zusammen, da wollen wir nun sehen, wohin die Leiter der Opposition feuern.

„Ochor“ bringt die Namensliste der im Vellovarer Komitee gewählten Deputirten, die sämmtlich der „Nationalpartei“ angehören.

Mistatovics, der ehemalige Redakteur des „Zatonic“, wurde mit 48 gegen 19 Stimmen gewählt; im ersten Wahlbezirke Joseph Spun Strojics mit 80 gegen 47 Stimmen; im Oszmarer Bezirke Dr. Rohal und im Joannicer Bezirke gegen Herovics, der bloß eine Stimme erhielt. — Das genannte Blatt will auch wissen, daß die kroatische Regierung selber nicht einmal die Wahl Zirkovics und Vrica's gewährt habe. Die Regierung halte beide Männer wegen deren moderater Gesinnung für Unruhstörer der nationalen Opposition, während dieselben von der Opposition als Regierungsmänner angesehen werden.

Die kroatisch-slavonische Baudirektion wurde mit Banalerlach vom 31. v. M. aufgelöst; an ihre Stelle wurde bei der Agrarier Landesregierung eine Bauktion organisiert, die mit 1. September ihre Thätigkeit begonnen hat.

Im Verzeiger Komitee ist der neue Beamtenkörper bereits konstituir; zum Vizegouverneur wurde Lazar Davidovics gewählt.

Salzburg, 7. September. Nach der gestrigen Hofafel fuhren die Majestäten, einer Einladung des Erzherzogs Ludwig Victor folgend, nach Klesheim, einer reizenden Parkanlage hinter dem Wölsberge. Die Aufsicht war recht interessant. Die beiden Kaiser in einem zweifelhaften Hofmagen, Franz Joseph in österreichischer, Wilhelm in preussischer Generalsuniform. Im zweiten Wagen Bismarck und Bunt. Der deutsche Kanzler, diesmal in der kleinsten Uniform eines preussischen Generals mit der weißen, goldbestickten Campagnekappe auf dem Haupte, mußte herrlicher Laune gewesen sein. Er machte sich unangelegentlich mit sich und auf die Umgebung lächelnden Nachbar augenscheinlich in einer Frage oder überflüssigen Bemerkung. Die nächsten Wagen enthielten militärische Würdenträger, immer ein deutscher und ein österreichischer, der deutsche vor den Rechten sitzend. Im fünften Wagen Andräp in schwarzem Salonkleidung mit Geheime Rath Keudell. Im sechsten Wagen Hohenzollern mit Abeken. Sämmtliche Serren rauchend, plaudernd, mit reich verzierten, ungeschwungenen Gesichtsausdruck. In Altessem empfing der Erzherzog mit seinem Adjutanten die Gäste. Die hier zahlreich anwesenden Berichterhalter hatten sich wohl gebüht, ebenfalls nach des Erzherzogs Verfügung zu stehen, indem den meisten von ihnen noch die nicht besonders freundliche Aufnahme oder, sagen wir es gerade, die abstruente Juridikation von der Gartenhäure vom Jahre 1867, wo der Erzherzog den Kaiser der Franzosen empfing, frisch im Gedächtnisse war.

Es wird erzählt, daß auch im Klesheimer Parke die Unterhaltung eine recht gemüthliche und zwanglos gewesen sein soll. Nach dem Essen Aufenthalte, während welchem nicht gerächt wurde, was das Nichts Herrschers, Ueberwältigendes kann man sich vorstellen. Die Bevölkerung strömte mit den Fremden zu Tausenden auf den Wölsberg oder Wölsberg, von wo die Beleuchtung in ihrem ganzen Um-

fange, etwa 7 Meilen weit, gesehen werden konnte. Salzburg ist an Bergen der wunderlichsten Formen und interessantesten Höhenabwechselung überreich und von allen diesen Bergen und, was wohl nicht gesehen werden konnte, jedoch telegraphisch berichtet wird, bis weit hinein ins bairische Land leuchteten mächtige Feuer, die die Fortsetzung der an wunderbar rein und hellen Himmel glühenden Sterne zu sein schienen. Unbeschreiblich schön war der Untersberg. An seiner höchsten Stelle ragen einige vollkommene Spigen hervor, die mit den Reibgübeln zur Beleuchtung zu betheiligen wohl etwas sauer geworden sein muß. Diese Spigen waren mit Feuer und Flammen dicht bekrant. Der braune Wölsberg sah wie ein riesiges Gepeint aus, dessen Augen weithin mächtige Wägen ausstrahlten. Das Momentthal, das vor dem Untersberge zu liegen scheint, mit seinen reizenden Landhäusern wurde von hohen Feuer wunderbar beschienen. Im Hintergrunde ließ der dicke Nebel, der auf den Höhen immer lagert, etwas entferntere Bergketten wie mit einem weißen Puder bedeckt erscheinen. Nur die Umrisse dieser meilenweit entfernten Hügel waren feinsbar, als Hintergrund pasten sie jedoch wunderbar zu dieser herrlichen Location, die selbst die Phantasie des Meisters nicht in einem Punkt vereinigt herrlicher erkennen könnte. Man denke sich dazu den südlich reinen Himmel, die duftige, würzige Luft, den Widerschein der beleuchteten Stellen auf die dunkleren hohen Salzburger Häuser und auf den spiegelhellen, im Riefe dahinfließenden Fluß und man wird gefehen, daß wohl selten an gleich prächtigen Orte ein gleich überwältigendes Schauspiel geboten wurde. Alle Salzburger versicherten, daß seit vielen Jahren die Bergbeleuchtung nicht so glänzend ausgefallen. Kaiser Wilhelm war überrascht und er sowohl als sämmtliche Gäste konnten des Lobes nicht fertig werden.

Der polnischen Grenze, 7. September. In zwei europäischen Staaten, die durch Sitten, Religion, Sprache und Geab der Civilisation hieselweit von einander ab stehen, wurden jedoch in rascher Aufeinanderfolge sogenannte „große politische Projekte“ zu Ende geführt, welche als Frucht einer und derselben Saat demnach ganz verschiedene Ergebnisse zu Tage förderten. Wir meinen hier den Prozeß der französischen Kommuniten und jenen des Reichsoberpräsidenten Komplexes in Rußland. Beide entrollten uns die Ideen der Internationalen, in beiden sahen wir die schaurigen Bilder des tristessten Nihilismus; während aber die Kommuniten von Paris ihr soziales Programm insofern und großartig durchgeführt haben, zeigte es sich bei den Reichsoberpräsidenten Nihilisten, daß sie vorerst noch auf dem idealen Standpunkte stehen und sich zu jenen verhalten wie Zukunft zur Vergangenheit. Die Kommuniten, welche sich in Verfall zu veranworten hatten, mochten während der Untersuchungshaft zur Ueberzeugung gelangt sein, daß die Thaten, durch welche sie ihre sozialistischen Ideen verbreitet haben, verflucht wenig geeignet sind, eine Schwärmerie für Rechte unter der Menge zu wecken, und deshalb befolgten sie bei der Verteidigung das System des starren Leugnens. Anders die Konstanten Reichsoberpräsidenten. Am Anfang der Laufbahn stehend, sind sie von ihrer „Idee“ so begeistert und durchdrungen, daß sie in sich die Fiktion der Gesellschaft sehen, und demnach keinen Grund finden, ihre Intentionen zu verleugnen. Sie gefehen daher offen und redlich, daß sie die unterdrückte Menschheit aus den Ketten und Banden durch Abschaffung der üblichen sozialen Gesetze erretten wollten. Wenn sie daran gehindert worden sind, so wäre dies nicht ihre Schuld, doch hoffen sie das beste von der Zeit. Hierdurch erlangen sie sich einerseits die Märtyrerkrone, und andererseits deuteten sie an, daß der Nihilismus in Rußland noch lange nicht die Rolle ausgepielt. Er befindet sich dort vielmehr erst am Morgen des Lebenslaufes, er besitzt noch die Sympathien des Volkes, und bevor er dem Abend erreicht, bevor er so weit es bringt, wie der Pariser Kommunismus, wird er erst die Tage von Paris in Moskau und in St. Petersburg durchzumachen haben. Ob aber in den meisten Orten zum Ausbrüche gelangte Brand losläßt bleibt oder nicht, ob die lichterlohle Illustration zu den modernen sozialistischen Ideen, die Grenzen Rußlands überschreitend, nicht weiter nach Europa bringen wird, läßt sich mit dem schwachen Menschenverstande im Vorhinein nicht ausrechnen. So viel ist jedoch bekannt, daß die Grundzüge des Kommunismus viel tiefer in der slavischen, als in der romanischen Rasse wurzeln, und schon gar bei den Russen! Der nihilistische Kultus ist wie eizens für die geschäftlichen, es bedarf nur eines leisen Anstoßes noch, um die Explosion herbeizuführen. Ein Krieg nach Rußland wäre die Dunte für das Pulverfaß. Dieses wissen nicht nur gewöhnliche Menschenfinder, bei mit den russischen Verhältnissen und Zuständen vertraut sind, sogar unsere Diplomaten haben bereits die gebührende Ahnung biewon, und die Furcht vor der Internationalen, die Europa von Norden her bedroht, ist mit ein Hauptgrund, daß solche Anstrengungen von Berlin aus gemacht werden, den Frieden zu erhalten. Rußland kennt nur zu gut seine innere Lage, und deshalb ist es einem allgemeinen Frieden gar nicht abgeneigt. Man hat nicht erst nöthig, es zu schleppen, es geht allein gerne mit.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die sozialistische Bewegung in Europa mit das Thema zu den diplomatischen Streitgesprächen in Gastein, Jßl und Salzburg lieferte, und was dieses der Fall, so mußte nach dem ob. n. Gesagten notwendig auch Rußland in's Bereich der Betrachtungen gezogen werden, und zwar dürfte dieses preussischerseits in einem für Rußland günstigen Sinne gefehen sein. Ich erwähne nämlich von einer bedeutenden russischen Persönlichkeit, daß die unterlassene Zusammenkunft zwischen dem Preussensönig und dem Czaren eitel Komödie gewesen, um die Welt zum Glücken an ein Erkalten der Beziehungen zwischen Rußland zu verleiten. Die Freundschaft zwischen den beiden Potentaten soll vielmehr heiß, wie in der Zeit der ersten jungen Liebe, fort bestehen, und so lange Alexander und Wilhelm leben, ist an beidseitige Maxinationen zum Nachtheil Rußlands absolut nicht zu glauben. So mein Gewährsmann, und ich finde keine Beweggründe, ihm seinen Glauben zu schenken. Im Gegentheil. Eine genaue Beobachtung der politischen Kreise in Rußland liefert sogar manchen Anhaltspunkt zur Bestätigung jener Annahme. — Da jedoch auch Monarchenfreundschaft trügerisch sein kann, legt man im Czarenrath mit sicherem Geiste die kriegerischen Vorbereitungen fort. In der zweiten Septemberhälfte werden in mehreren Gouvernements die Umlaube einberufen werden, weniger, um sie im Waffenhandwerk zu üben, als um die Sympathie zu studiren, mit der sie nach den neuesten Vorschriften einrücken können und marschfertig sind. Bei dieser Gelegenheit soll auch eine verbesserte Auflage der Erbkammer zur Probe gelangen, und der Aufschall an Kriegsbegehrt vielseitige Verwendung finden. Als Reaktion in der Besaffung verdient eine neue Militärleihe Erwähnung. Dieses, von einem gewissen Gorloff erdachte Instrument besteht aus neun Säulen auf eiserner Saffete, die im Stände sind, innerhalb 24 Minuten 6000 Säugler auf 2—4000 Schritte zu werfen. Die Russen sind nicht wenig stolz auf dieses „schöne Instrument“, und meinen, daß sie es nun mit der ganzen Welt aufnehmen können. Napoleon baute eben auch sehr viel auf seine Militärleuten, bis sie alle in preussische Gefangenschaft gerathen.

Heute berichtet in Galizien längs der Karl Ludwig-Bahn freudige Aufregung. Es erglänzt der Statthalter Goldschmidt fehr aus Wien nach Lemberg zurück, und da allen denn all die f. l. und autonomen Spigen auf die Bahnöffe, um den hochgestellten Landsmann zu begrüßen, und ihm einige Neben mit auf den Weg zu geben. Entgegen der früheren Gewohnheit zeigt sich der Graf Goldschmidt diesmal recht herablassend, leutselig und gesprächig. Ueberall leibt er den Klagen geneigtes Ohr, verspricht Alibiße und reist weiter. In Krakau verließ er einen ganzen Tag, empfing dort viele Deputationen, und besuchte mehrere männliche und weibliche Klöster. Den Felicianern übergab er eine reichliche Spende zur Fortsetzung des von ihnen begonnenen Kirchenbaues. In letzter Zeit ist der Herr Statthalter stark gealtert. Wer ihn von früher kennt, hat beim Wiedersehen eine gewisse Mähe.

Die Wahlfrage der Nationalen Schlesiens in den Dorfgegenden hat in Galizien einen unennbaren Jubel hervorgerufen. Alle Journale brachten das diesbezügliche Telegramm mit der Aufschrift: Großer Sieg — glänzender Triumph! und sie fehen bereits die Morgenröthe der Wiedervereinigung Schlesiens mit Polen herangebrochen. Was die Geschehnisse dazu sagen werden, weiß man noch nicht.

Die Witterung ist seit Wochen anhaltend trocken und heiß. Die Landwirthe, welche früher die ewige Kälte nicht genug beklagen konnten, lamentiren jetzt ob der Trockenheit, welche dem Winteranbau hinderlich im Wege steht.

Galizien blieb auch diese Woche frei von der Cholera.

Zur Tagesgeschichte.

Pest, 9. September.

Der Geburtstag der französischen Republik, der 4. September, ist allenthalben ruhig verlaufen. In Paris hat man lediglich etwas Marcellaise gefungen, und zwei Journale, „Cloche“ und „Avenir“, sind zur Feier des Tages gar nicht erschienen. Von den größeren Provinzialstädten demonstrieren nur Bordeaux und Nimes. Man pflanzte dort mehrere Freiheitssäule, rief „Vive la République!“ und schmückte die Häuser mit dreifarbigem Fahnen. Auch in Nimes durchzogen Volkshaufen die Stadt und sangen die Marcellaise. Die Behörden intervenirten aber nicht, sondern schlossen nur drei Cafes, die illuminirt hatten. Lyon blieb vollständig ruhig. Die Regierung selbst hat sich in so ferne an der Feier des Tages betheiligt, als sie die „Revue“ unterdrückte; die Wahrheit läßt sich jedoch nicht so leicht unterdrücken, und „Revue“ macht Miene, demnachst als „Constitutionnel“ zu erscheinen. Wenn auch die Konstitution nicht immer eine Wahrheit ist, so wird doch mandmal die Wahrheit zur Konstitution.

Seitdem die französische Nationalversammlung sich die Beugnisse einer konstituierenden beielegt hat, ist die Bewegung für die Auflösung derselben im Steigen begriffen. Herr Desjourn hat eine Petition des Municipalrathes von Bourges niedergelegt; Reynat vom „Avenir National“ eine gleiche, die von 300 Wählern der sehr reichlichen Stadt Nisy unterzeichnet ist, endlich ist Jourdan, Maire von Bordeaux, mit einer aufgetreten, die 3302 Unterschriften trägt. Im Departement der Drome ist die Bewegung fast allgemein. Da oben doch in der kleinen Stadt Beauport von 177 Wählern 148 unterschrieben, in Gisors 161 von 180 Wählern, zu Monclar 156 von 188. Das „Siecle“ schätzt die Zahl der bereits gesammelten Unterschriften auf 500,000 und wird ohne Zweifel größer werden. Wenn man bedenkt, daß 1848 160,000 Unterschriften genügt, um die konstituierende zum Rücktritt zu bewegen, so kann man die heutige Bewegung eine gewisse Wichtigkeit wohl nicht streitig machen.

Deinhundert Gesen, darunter die Deputirten Ganti und Galloni d'Altra, dann der Graf von Casabianca, der Herzog von Padua, Graf Benedetti, der ehemalige Polizeipräsident u. s. w., haben folgendes Schreiben an Rouher gerichtet:

An Herrn Rouher. Der Rücktritt des Herrn Severin Abbateucci hat in der corstigen Vertretung eine tiefe Genen. Niemand hat den Akt der Selbstverleugnung und Ehemüthigkeit des Herrn Severin Abbateucci mißverstanden. Wir beklagen uns, wenn eine Kandidatur annehmen, die ohne ernie Untergewürdigkeit nicht unangenehm bleibt. Wir hoffen, daß Sie dieselbe annehmen werden. Ihre Name wird, wir sind dessen überzeugt, fast die Einstimmigkeit der Stimmen in einem Bande erhalten, welches Ihren Charakter eht, Ihr Talent hervorbringt und das, wie Sie, dem Ruhm treu ist.

Rouher antwortete:

Meine Herren! Wenn ich berufen gewesen wäre, auf die Entschlüsse des Herrn Abbateucci einen Einfluß auszuüben, so würde ich mich wohl haben, sein Mandat zu behalten. Ich würde in der That, mit welcher gründlichen Kenntnis der öffentlichen Interessen und mit welcher eblen Aufopferung dieses Mandat, seit zwanzig Jahren ausgeübt wurde. Ich hätte selbst für eine Zeit, die gewiß sehr lang sein wird, meine Zustimmung zur Unterbrechung einer auf so wichtige Weise durchlaufene gelehrenden Carriere nicht gegeben. Der Entschluß des Herrn Abbateucci ist definitiv, die Gesetze des Patriotismus und der Selbstverleugnung, welche ihn inspirirt haben, dürfen meine Antwort. Ich nehme ohne Jauben und mit Dankbarkeit die von Ihnen angetragene Kandidatur an; Ihre wohlwollenden Sympathien werden bei den Wählern des Departements Gorkira ihr Schutz sein. Sie werden sie überzeugen, wie ich hoffe, daß Ihre Zuneigungen die meinigen sind, und daß ich in der Nationalversammlung der Dolmetscher Ihrer politischen Gesinnungen und Prinzipien sein werde.

General Ducrot, bekannt von der Pariser Belagerung, hat ein Buch unter dem Titel: „La Verité sur l'Algerie“ geschrieben und dem Herzog von Numale dedicirt. Die Dedication erfolgte mit nachstehendem Schreiben:

An den Divisionsgeneral Herzog von Numale, G-Gouverneur von Alger. Mein Herr! Vor dreißig Jahren nahm bei Wilianus der Oberlieutenant des 24. Regimentes die Wohlthat des Art. 19 des Gesetzes vom 17. April 1832 zu Gunsten eines jungen und unglücklichen Niliens in Anspruch, der unter seinen Augen das Gnad gehabt hatte, Leib an Leib mit einigen Kugeln zu kämpfen. Zwanzig Monate später löstigte der Oberlieutenant des 24. Regimentes, der inzwischen Oberst des tapferen 17. leichten Regiments geworden war, dem jungen Lieutenant an, daß der König ihn zum Kapitän zu ernennen gerüht hätte, und fügte freundlich hinzu: „Ich bin glücklich, daß ich zu dieser Beförderung habe beitragen können, denn ich weiß gewiß, Sie werden diese ausnahmshemise Wahl rechtfertigen.“ Habe ich diese unvollkommene Meinung, die der Ausgangspunkt meines militärischen Glüdes war, nicht sehr zu verzeihen, daß sie unter dem Königsrepublikanem Lande treu geblieben habe, ob sie einem anderen Tricb gehorcht zu haben, als dem Gefühl der Pflicht. Mein Herz war nicht weniger eifrig, nicht weniger ergeben, als am 3. Mai 1841, als ich am 20. November 1870 auf dem Plateau von Wiliers meine Tirailleurs mitten in die feindlichen Bataillone stürzte und meinen Degen als kommandirender General in dem Leibe eines Soldaten der deutschen Armee verlor. Heute, wo unser trauesheim Vaterland sich um die Gegenwart und mehr noch um die Zukunft angibt, wo das unglückliche Alger, nachdem es unsere Größe und unser Glück geteilt hat, auch unser Unglück theilt, schreie meine Gedanken in Galizien auf jeneu africanischen Boden zurück, der Zeuge meiner ersten Thatens thaten war, als ich die Ehre hatte, unter dem Befehl Ein. Sobiet zu dienen. Es sei mir gestattet, diese so theuren Jugenderrinerungen zu rüchrufen, um die Ermächtigung nachzufragen, dem Obersten des 24. Regimentes, dem ehemaligen Generalgouverneur von Alger diese beschiedene Arbeit zu widmen. Genehmigen Sie, Mein Herr, gültig die Versicherung meiner achtungsvollen Ergebenheit. General A. Ducrot Versailles, 16. August 1871.

Ans Wien a wird geschrieben:

In zwei Dörfern im Bezirke von Lanzerbach sind Unruhen ausgebrochen, und mußte vollständig eingekerkert werden, um die Ruhe herzustellen. Es hatte ein Individuum, das sich seit einiger Zeit in der Gegend als Händler mit Hirschkäse, Schmalzen, u. dergl. herumtrieb und, eingefangen, als ein aus einem Kloster in Galizien entwichener Mönch erkannt wurde, die Bauern gegen die Maßregeln, welche die Regierung gegen die Verschleppung der Cholera getroffen hat, aufgereizt und den Glauben unter den Leuten verbreitet, daß diese Maßregeln nichts Anderes bezwecken, als die Bevölkerung zu vergrüen und sich ihrer auf diese Weise zu entledigen. Etwa dreihundert Bauern hatten sich zusammengedrückt, die zur Desinfection eingerichteten Anlagen zerstört und die mit Ausführung der Vorbeugungsmaßregeln beauftragten Beamten gefangen; es wurden noch mehrere Gesetze vollständig beobachtet, worin nicht wenig genutzvollsten herbeigeführt waren und dreizehn der Habsburger nicht dem Widerstande verhaftet hätten. Im ähnlichen Vorgängen an anderen Stellen vorzubeugen, werden Kolonnen die Gegenden durchstreifen.

Del Depeschen des „Aus. Lloyd“.

Wien, 9. September. (Orig. Dep.) Im niederösterreichischen Großgrundbesitz siegte die Verfassungspartei. Der niederösterreichische Landtag zählt 62 liberale und 1 kirchlichen Abgeordneten, sowie 3 geistliche Würdenträger.

Wien, 9. September. (Orig. Dep.) Wie der „N. Fr. Presse“ aus Berlin telegraphirt wird, beschloß die Regierung, gemäß den Anträgen des Lübecker Kongresses, die Einführung der Doppelwährung. Der österreichische Gulden soll als Münzeinheit gelten. Goldminen à 10 Gulden werden geprägt.

Wien, 9. September. Bei den Wahlen des niederösterreichischen Großgrundbesitzes siegte die verfassungstreue Liste. Die Wahlbetheiligung war sehr groß. — Bei dem in Wien-Neustadt stattgefundenen Comers sind Zwistigkeiten vorgefallen, weshalb sich die meisten Gesangsvereine entfernten.

Wien, 9. September. Der niederösterreichische Großgrundbesitz wählte Altens, Bäuerle, Doblhoff, Graf Gatterberg, Baron Geisler, Abt Fellerstorfer, Hopfen, Christian Kinsky, Graf Latour, Abt Moser, Baron Pirquet, Gustav Suttner, Timi, Villafacca.

Wien, 9. September. Bei den Wahlen des steierischen Großgrundbesitzes hat die liberale Kandidatenliste gesiegt. — Der Ausschuß der Nationalbank in Wien nahm die Erhöhung des Zinsfußes um ein Prozent an.

Salzburg, 9. September. Der Comers ist glän-



Ungarischer Lloyd Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Das gefertigte Liquidations-Komit6 beehrt sich, den P. T. Aktion6ren der Ung. Lloyd Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Anzeige zu erstatten, da6 die Schlussrechnung bis auf einige Pendenzen beendet und die Konvertierung der Aktien demn6chst stattfinden wird. Auf eine Lloyd-Aktie wird vorl6ufig 150 fl. in Aktien der Vereinigten Ung. Dampfschiffahrts-Gesellschaft oder f6r je 4 St. Lloyd-Aktien werden 3 St. Aktien der Vereinigten Gesellschaft ausgefolgt.

Der au6erdem noch entfallende, etwa auf 7 fl. zu veranschlagende Werth einer jeden Lloyd-Aktie wird nach vollst6ndig vollf6hrter Liquidation gegen R6ckstellung des hier6ber empfangenen Genu6sscheines gleichfalls in Aktien der Vereinigten Gesellschaft konvertiert werden.

Die Zeit der Konvertierung wird durch die 6ffentlichen Bl6tter bekannt gegeben. 3023 1-3

Pest, 9. September 1871.

Das Liquidations-Komit6.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)



Die vereinigte ungarische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

beehrt sich hiermit, bekannt zu geben, da6 sie den regelm6digen Frach-tenverkehr bis

Neusatz, Semlin, Belgrad und Semendria

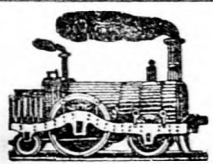
er6ffnet und die erste Fahrt von Pest abw6rts bereits am 14. September l. J. beginnt; womit der Frachtenverkehr zwischen

Wien, Belgrad, resp. Semendria

hergestellt ist. 3015 2-3

Pest, am 6. September 1871.

Die Direktion.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)



Theissbahn-Gesellschaft.

Lieferungs-Kundmachung.

F6r den Bedarf der Theiss-Eisenbahn sind:
31,634 Kubik Fu6 harte Rugh6lzer,
10,836 dto. „ „ Extrah6lzer,
69,356 dto. „ „ weiches Schnittmateriale,
4000 St6ck 7 Klafter lange Flo6st6mme,
118,000 „ „ 18“ lange Schindeln,
50,000 „ „ einfache Schwellen und
10,000 „ „ doppelte Schwellen

im Lieferungswege hintanzugeben. 2915 3-3
Die gefegelten, mit einer 50 kr. Stempel-Marke und mit der Aufschrift „Anbot auf Lieferung von Rugh6lzern“ versehenen Offerten sind bis 16. September l. J. bei der Direktion in Pest (Maria Valerigasse Nr. 1) einzubringen, allwo auch die Lieferungsbedingungen, welche auch bei den Ober-Ingenieur-Abteilungen f6r die Bahnerhaltung in Arad und Kaschau und dem Stations-Vorstande in Tokaj zur Einsicht aufliegen, eingesehen werden k6nnen.

Pest, am 15. August 1871.

Die Direktion.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)



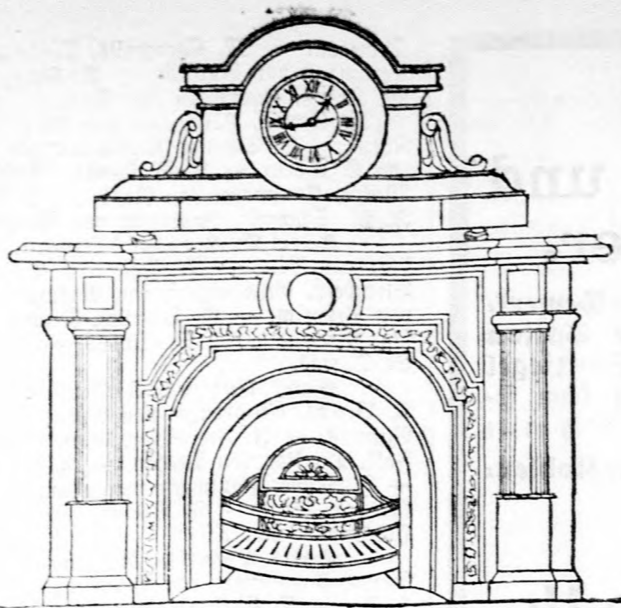
Wir beehren uns, hiermit anzuzeigen, da6 wir unsere Schlussrechnung heute der Vereinigten Ung. Dampfschiffahrts-Gesellschaft 6berreicht haben, somit demn6chst bereits zur Konvertierung unserer Aktien **all pari** gegen diejenigen der Vereinigten Gesellschaft schreiben werden. Es stellt sich au6erdem noch ein Ueberschu6 heraus, der circa sechs Gulden per Aktie betragen d6rfte, und 6ber welchen Genu6sscheine ausgestellt und die nach g6nzlicher Abrechnung ebenfalls in Aktien der Vereinigten Gesellschaft pro rata baldigt eingel6st werden.

Pest, 9. September 1871. 3021 1-3

Pester Remorqueur-Dampfschiffahrts- und Bodmerei-Aktien-Gesellschaft
in Liquidation,

In Peter M6ller's HANDELS-SCHULE

(vormals Anton Hampel), 3-Kronengasse Nr. 16, beginnt der neue Lehr-Kurs am 2. Oktober; die Einschreibungen jedoch finden schon vom 20. September angefangen statt. 2997 1-4



CARLO VANNI,

k. k. Hoflieferant plastischer Werke und bester Sch6tmeister,

Wien, Mehlmarkt 18,
empfiehlt seine Erzeugnisse in Carrara-Marmor-Kaminen von 50 fl. aufw6rts.

Uhrk6sten,
Statuen von einfacher bis zur vollendetsten Ausf6hrung, Schalen, Vasen, Mosaik-Tischplatten u. s. w. Auftr6ge laut Zeichnungen werden in jedem beliebigen edlen Steine prompt ausgef6hrt. 2992 4-12

Kataloge gratis.

Neueste Anzeige.

Es mag6 schon jetzt das gebr6ute Publikum auf mein gro6es Lager von

Herbst-Ueberzieher

aus Cheviot-, Melton- und Chotschmin-Stoffen, mit Seide gef6hrt und auch ohne Futter, aufmerksam, insbesondere empfehle ich

Melton-Ueberzieher
12 fl.

nur bei mir zu haben. Ferner in reichlicher Auswahl

Herbst-Anz6ge
(aus einem einfarbig biden Stoffe.)

19 fl.

Adolf Welisch,
Pest, Christophplatz, 2.

Wien, Mariahilf, Hauptstrasse Nr. 57.

Betheiligungsgesuch.

Ein ungarischer Staatsb6rger, ledig, der das Ausland 20 Jahre mit Erfolg bereiste und in einer bedeutenden Stadt Mitteldeutschlands seit 6 Jahren sich mit einem lukrativen Fabriksgesch6ft etabliert hat, w6nscht dieses, in Ungarn keine einzigen Konkurrenz-Unterworfenen Gesch6ft der bevorstehenden Wiener Weltausstellung wegen nach Pest zu verlegen, um Ungarn in diesem Artikel gegen das Ausland leistungsf6hig und w6rdig in Konkurrenz zu vertreten. Zu diesem Zwecke wird ein Associe, der erhabenen Sinn f6r Industrie besitzt, mit einem Kapital von 8-12,000 fl. gesucht, Neigenen von 6% ne6st Kapital werden gesichert. Franto-Offerten unter Schiffe C. M. 19 b f6hrt die Expedition dieses Blattes. 3012 3-4

Patentirte

Strick-Maschinen

f6r Str6mpfe ohne Naht und alle Arten Dessins

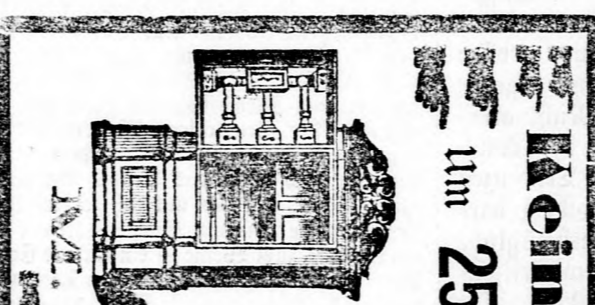
in vorz6glichster Konstruktion und gro6er Leistungsf6higkeit liefern zu billigen Fabrikpreisen. Unter- und Ober-Swarts, Strickerei Proben, sowohl in der Strumpf- als in der Weberei, als in Weberei-Artikeln, sind in meine Musterk6sterei zu sehen. Von N6hmmaschinen

Wheeler & Wilson
2546 und 1-12

Familien-N6hmmaschinen
sind billigst und gut zu haben.

Konrad Manger, Ingenieur,
Wien, Wieden, Carolingengasse 21.

Bestellungen werden sofort bestm6glich effectuirt.



J. POLLAK,
Pest, Dorotheengasse Nr. 3.

haben ferner und eintr6ndlichere Kasseln aus der Substanz S6mest6rigen G6b6rt.

Sapientenber6rge f6r Ungarn in dem Genu6sscheine und Substanz-Sapienten f6r G6b6rt und Sandesprodukte des

um 25 Prozent billiger als 6berall

haben ferner und eintr6ndlichere Kasseln aus der Substanz S6mest6rigen G6b6rt.

Sapientenber6rge f6r Ungarn in dem Genu6sscheine und Substanz-Sapienten f6r G6b6rt und Sandesprodukte des

um 25 Prozent billiger als 6berall

haben ferner und eintr6ndlichere Kasseln aus der Substanz S6mest6rigen G6b6rt.

Sapientenber6rge f6r Ungarn in dem Genu6sscheine und Substanz-Sapienten f6r G6b6rt und Sandesprodukte des

um 25 Prozent billiger als 6berall

haben ferner und eintr6ndlichere Kasseln aus der Substanz S6mest6rigen G6b6rt.

Sapientenber6rge f6r Ungarn in dem Genu6sscheine und Substanz-Sapienten f6r G6b6rt und Sandesprodukte des

um 25 Prozent billiger als 6berall

haben ferner und eintr6ndlichere Kasseln aus der Substanz S6mest6rigen G6b6rt.

Landwirthschaftliche Maschinen und Ackerger6the,

2545 1-12

als: Pfl6ge, Untergrund- und H6usel-pfl6ge, Pferdehaken, eiserne Eggen, Stachel- und Ringelwalzen, Seurechen und Seurender, Sand- und G6peldrechs-maschinen, R6hm6hlen, S6ffel- und R6benschnneider u. s. w. eigener Fabrika-tion, fern6r

R. HORNSBY & SONS
Gras- u. Getreidem6hlm6schinen, Dampf-drechsma6schinen u. s. w.
ANTON BURG u. SOHN, Wien, Favoritenstrasse Nr. 42.
Bestellungen werden bestens effectuirt - Preisliste gratis.



Schulnachricht.

Die Gefertigten beehren sich, den P. T. Eltern und Vorm6ndern die Anzeige zu erstatten, da6 sie die jetzt bestandene **conc. 6ffentliche Haupt- und Handelsschule, Deak-gasse Nr. 10,** unter der Firma: 3022 1-6

Pester Gesellschafts-Haupt- und Handelsschule

weiter fortf6hren werden. Die allgemeine Anerkennung, deren sich unser Wirken auf dem Gebiete des Unterrichtes und der Erziehung zu erfreuen hatte (die Anstalt z6hlt im Vorjahre in allen ihren Abteilungen 6ber 400 Sch6ler), berechtigt uns zu der angenehmen Hoffnung, auch fern6rhin des 6ffentlichen Vertrauens theilhaftig zu werden.

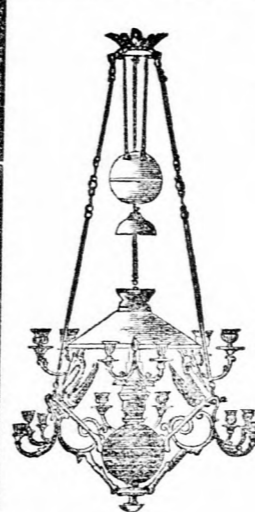
Wir haben auch, um allen berechtigten Anforderungen zu entsprechen, den Lehrplan vorz6glich dahin erweitert, da6 die Real-Wissenschaften in jenem Umfange, wie sie f6r die Real-Schulen vorgeschrieben sind, gelehrt werden und es so dem Sch6ler erm6glicht wird, sich ne6st einer t6chtigen kaufm6nnischen Vorbildung auch umfassendes, allgemeines Wissen anzueignen.

- Die Anstalt besteht:
1. Aus der Normal-Hauptschule,
 2. Aus der vierklassigen Handelsschule,
 3. Aus dem kaufm6nnischen Abendkurs.

Die Einschreibungen finden t6glich von 9-12 Uhr M. und von 3-5 Uhr Nachm. statt. Programme, so wie jede n6here Auskunft in der Anstalt, Deakgasse Nr. 10.

Der associirte Lehrk6rper:

Josef Daubner, Franz Heimerle, M. S. Neuda,
Julius Gross, Direktor, Josef Prasser.



Moderateur-Lampen-Oel, Maschinen-Oel (Oliven)-, feinstes amerik. Petroleum, Ligroin, Kerzen und Seifen.

Neu errichtetes Lager von

Moderateur-, Petroleum-Lampen,

Luster in gr6sster Auswahl

zu billigsten Preisen en gros et en detail bei

R6p6szky B6la,
Dreikronengasse, Kirchengew6lbe Nr. 40.



F6r Freunde guter und neuer Lekt6re empfehle ich **THEODOR LAUFER'S** **Nr. 9,** **Leihbibliothek** **Post,** **Waltnergasse** **seitw. im Hofe** **Nr. 9.**

Grand H6tel Hungaria.

Wir beehren uns hiermit, unseren jetzt vollendeten eleganten und prachtigen **Festsaal,** sowie die komfortablen **Fr6hst6cklokale** zu 6ffentlichen, wie **Privatfestlichkeiten** und **Banquets** auf das angelegentlichste zu empfehlen.

Wie bisher werden wir, was **Comfort, K6che, Keller, Bedienung und Billigkeit** betrifft, Alles aufbieten, allen W6nschen entgegen zu kommen.

Dem **Flaschenverkauf** von allen Sorten **in- und ausl6ndischer Weine** werden wir in unserer **Weinhandlung (Gingang Maria Valerigasse)** wie bisher die gr66te Aufmerksamkeit widmen.

Hochachtungsvoll 2991 2-3

Illmer & Zeillinger.

IN WIEN

kauft man am allerbilligsten die besten und sch6nsten

M6BEL

in Frankl's

Fabriks-Lager,

Leopoldstadt, obere Donaustrasse Nr. 91,

neben dem Sch6llergasse Musterbuch und Preisblatt wird gegen Einlage von 4 fl. versendet, und gegen franko Nachnahme wird die Einlage retournirt.

Geheime Krankheiten

Impotenz

(geschw6chte Manneskraft), heilt gr6ndlich unter Garantie eines gl6nzenden und dauerhaften Erfolges

Moritz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt t6glich: von 11-1 Uhr Vor- und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Valatingasse Nr. 13, 1. Etod Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogl. beantwortet.

Kundmachung.

Es wird dem P. T. Publikum bekannt gemacht, da6 ich vom ersten September 1871 das **K6nigsbad** in Ofen 6bernommen habe, und es zu herabgesetzten Preisen gegen fr6her bereits erh6hete. F6r gute Bedienung und Einhaltung des 6beraus geliebten Mineralwassers werde ich stets die gr66ste Sorge tragen. 3005 3-8

Johann Haban,

B6dner vom K6nigsbad in Ofen.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Nur schnelle und gr6ndliche Heilung sch6hft vor Folge 6berall **Geheime**

Krankheiten

und die

IMPOTENZ

(Manneschw6che)

werden nach einer in Milit6r- und Zivilsp6ttern bestens erprobten einfachen Methode, ohne Berufsh6rung unter Gew6hrleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges st6umig schnell gr6ndlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ord. Mitglied der k6nigl. ung. Naturforschergesellschaft, in seiner mit allen Bequemlichkeiten sowohl zur **Behandlung**, als zu **Heilzwecken** m6glichst ger6steten

Ordinations-Anstalt:

Zunere Stadt, Sebastianplatz Nr. 4, im 1. Etod.

Eingang auf der Str66e im Hause Cafe, zu den zwei Etagen (fr6her keine Feldgasse).

T6glich 7-10 Uhr Vor- u. v. 1-4 Uhr Nachm.

Kerzen und Z6mmer haben separaten Eingang und separate Wartezimmer.

Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt.

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Montag, 11. September.

1871. — Nr. 207.

(Die einzelne Nummer kostet 4 kr. 5. B.)

— Pest, 11. September. Während der großen Vorbereitungen der gemeinsamen und der Honvédarmee, die beinahe in der zweiten Hälfte des Monats September zwischen Pest und Waizen stattfinden sollen, wird Sr. Majestät der König — wie wir aus bester Quelle erfahren — das Kastell des Grafen Stephan Karolyi in Joth bewohnen. Graf Karolyi hat in Folge der diesbezüglich an ihn gerichteten Anfrage mit freudiger Bereitwilligkeit seine sämtlichen Appartements Sr. Majestät zur Verfügung gestellt, er selbst aber wird, so lange Sr. Majestät in Joth verweilt, die Wohnung seines Gütterdirektors bewohnen. Der Tag, an welchem Sr. Majestät in Joth eintreffen wird, ist übrigens bisher noch nicht bekannt.

Wir befinden uns schon vor längerer Zeit in der Lage, unseren Lesern signalisieren zu können, daß noch vor der Wiedereröffnung des Reichstages die Regierung den Anfall liberalen gegenüber einen entschiedenen Schritt thun werde. Dieser Akt ist nun heute im Ministeriale, der um 12 Uhr Mittags eröffnet wurde, erfolgt. Es wurde nämlich vor den versammelten Ministern dem zu diesem Zwecke vorgeladenen Bischof Jekelsalsh von Stuhlweissenburg ein a. h. Handschreiben vorgelesen, in welchem Sr. Majestät das Verhalten des erwähnten Bischofs in Bezug auf die Nichtbeachtung des gesetlichen Jus placeti des Königs entschieden mißbilligt und rügt. Bischof Jekelsalsh hat nach Anhörung des vorgelesenen a. h. Handschreibens, welches übrigens indirekt an die Adresse des ganzen katholischen Episkopats von Ungarn gerichtet ist, die Erklärung abgegeben, daß er sich der königlichen Gewalt unterwerfe und sich.

Nach Anlaß der nahe bevorstehenden Eröffnung der Unterhandlungen treffen bereits zahlreiche Abgeordnete ein. Franz Déak ist gestern Abends mittelst Eisenbahn hier angekommen.

Die Salzburger Bewegung wird von den meisten unserer Blätter besprochen.

„Marie“ sagt voraus oder sagt wenigstens den lebhaften Wunsch, daß in Salzburg konfekte Vereinbarungen erzielt werden seien. Alles Andere, sagt „Marie“, wäre ohne praktischen Werth, und wenn die Bewegung lediglich das Resultat gehabt haben sollte, daß festgelegt wurde, Oesterreich-Ungarn sowohl als Deutschland machen ihre Haltung in den aufstrebenden europäischen Angelegenheiten von vorhergehender Berechnung miteinander abhängig, dann würde es um die Wahrung unserer Interessen sehr schlecht und wir hätten die Hände gebunden, ohne irgend ein Äquivalent. Wenn dagegen zwischen Wien und Berlin formelle Abmachungen zu Stande kämen, wonach alle jene Interessen, die den einen oder den anderen Staat mehr oder weniger betreffen, unter gleichmäßiger Berücksichtigung der Interessen beider gelöst werden müßten; oder wenn die Hauptpunkte des Verhandlungsmodus solcher Fragen schon jetzt festgelegt und sonach die beiderseitigen Interessen berücksichtigt werden wären, so wäre eine solche Vereinbarung eher geeignet, die Interessen unseres Staates zu wahren und unserer Haltung die erforderliche Sicherheit zu verschaffen. Wir würden es daher mit Befriedigung begrüßen, wenn in Salzburg anzüglich gewisse Essentialitäten und in Bezug auf gewisse Fragen eine formelle Vereinbarung erzielt worden wäre, ohne daß diese den Charakter einer entschiedenen Allianz an sich trüge. Durch Lehre würde Europa beunruhigt, wenn nicht gar herausgefordert würde.

„Kolon“ will hoffen, die Salzburger Entree werde den europäischen Staaten geliebt haben, und in diesem einen Punkte mit dem Hauptverdienste der „heiligen Allianz“ konkurrieren können.

„Don“ meint, das ganze Resultat der Konferenz sei eine magerer „entente cordiale“ — das sei mehr als nichts und weniger als etwas, d. h. der möglichst schlechteste Zustand, weil er Begegnung erregt und keine Reize verleiht. Daß die „Internationale“ oder die Kirchenfrage betreffend irgend welche Vereinbarung zu Stande gekommen sei, glaubt „Don“ nicht, da dies rein interne Angelegenheiten seien, die jedes Land selbstständig ordnen könne und werde.

„Maggarr“ hofft feinerlei günstige Resultate von der neuen österreichischen Ausgleichsaktion. Man habe die Deutschen schon zu sehr vernichtet, so daß sie nun als Opposition noch ungebehrdiger sein würden, als die Czechen.

Aus dem hauptstädtlichen Banrathe.

Pest, 9. September. In der heutigen, um 4 Uhr Nachmittags von Vizepräsidenten Grafen Géza Szarász eröffneten Sitzung wurde zunächst dem Leiter der technischen Section, Herrn Franz Reitter, ein vierwöchentlicher Urlaub zu einer Reise nach den größeren Städten Westeuropas, die derselbe in Begleitung des Hauptstadtschreibers Jozsef Kreimer auf eigene Kosten machen will, ertheilt und ihm zugleich befohlen, etwa auf dieser Reise zu acquirirende technischer Werke oder Pläne, mit Vorbehalt späterer Berechnung, ein Betrag von 200 fl. bewilligt.

Der von der Rechnungsabtheilung eingereichte Kostenausweis vom Januar bis August 1871 wurde zur genaueren Revision der Finanzkommission übergeben, welche zugleich auch ihr Gutachten betreffs Belegung des bei der Rechnungsabtheilung subalternen Directorpostens vorlegen soll.

Wegen Flüssigmachung der vom Reichstag votirten

Summen wird das Finanzministerium nochmals angegangen werden.

Der Vertrag mit Witwe Anna Celmeyer bezüglich ihres Hauses Maurerergasse 1061/8 (16,333 fl.) wurde genehmigt.

Die von Paul und Maria Kreil angelegte Grundparzellirung und Gassenanordnung wird mit der Bedingung bewilligt, daß der ganze Gassenbau zwischen der Marier- und Brauhausgasse eröffnet werden soll.

Der Bericht der Vester Stadtbehörde bezüglich der Regulirung des Strömungskügelns wird — da diese Regulirung bereits thatsächlich ausgeführt worden — zur Kenntniß genommen.

Dem Alois Robe wird die Bewilligung zur Herstellung der Werkstätte gegen Nevers über deren eventuelle Entfernung ertheilt.

Die Mittheilung der Vester Stadtkommunität, daß mit Aufschaffung der älteren Sandgrube eine neue Sandgrube eröffnet werden, wird zur erfreulichen Kenntniß genommen.

Die Witwe Wilhelm Rind's um Abänderung des Ringstraßen-Planes bei seinem Hause auf der Waiznerstraße kann umsonstiger Berücksichtigung werden, weil sonst dergleichen Gesuche in großer Zahl einlaufen würden und dann eine Feststellung des Planes ganz unmöglich wäre.

Der Vertrag mit Joseph Widler wegen Herstellung der Treppen beim Ungarischen und Wärschen Grunde um 14,12 fl. wurde genehmigt und wird dies der Vester Stadtkommunität mit der Vorbedingung mitgeteilt werden, wegen ihr zur Last fallender Beschaffung der Stufen je früher Anhalt zu machen, wobei es ihr freisteht, entlastet der Beistellung in Natura den entfallenden Betrag von 212 fl. 20 kr. in Baarem zu erlegen.

Der von der technischen Section eingereichte Vorschlag betreffs Regulirung der Röhre rechts und links vom Tunnel wurde angenommen und wird mit den Plänen zusammen dem Finanzministerium vorgelegt werden.

Die Bemerkungen der Vester Stadtkommunität zu den ihr mitgetheilten Plänen wegen Regulirung des unteren Donauufers werden zur Kenntniß genommen, und wird die schleunige Ausführung derselben der wirksamen Theilnahme der Stadtkommunität empfohlen.

Die vom Finanzminister übermittelten Pläne, bezüglich Erweiterung des Neuperler Hafens konnten nicht acceptirt werden, weil 1. der bestehende Hafen nicht bloß jetzt, sondern auch in Zukunft den Verkehrsbedürfnissen um so mehr entsprechen könne, als doch jedenfalls der Baukosten im Vergleich zur Erweiterung auch die Wasserleitungsarbeiten gebührt würden. Jedenfalls wäre es aber zu wünschen, daß zur Aufrechterhaltung der Hafenanlage und dem Ufer befindlichen liegenden Wasser und zur Hintanhaltung schädlicher Ausbuchtungen der obere Theil des gegenwärtigen Hafens mit einer Schlinge und wieder mit Eisbrechern versehen würde.

Ueber Vorschlag der technischen Section wird der Abgang von 20 Exemplaren des großen Planes der Stadt Pest in der Staatsdruckerei zu dem Zwecke angeordnet, damit die neuen Regulirungen und Eintheilungen, das Kanalnetz, die Wasser- und die Gasleitung, sowie alle vorkommenden Veränderungen feinerzeit auf denselben richtig gemacht werden können.

Die Relais-Lautsprecher, Mor. Deutsch's und Reipner's wurden verworfen und die respectiven Eintheilungen der Stadtkommunität gutgeheßen.

Der Relais Martin Dubrovich's wegen Bewilligung zum Anlag eines zweiten Stockwerkes auf sein Haus nächst der Jekelsalsh'schen Straße Nr. 8 wurde verworfen und die Entscheidung der Stadtkommunität gutgeheßen. Letztere soll jedoch aufmerksam gemacht werden, daß dem Refurten die Bewilligung zu ertheilen wäre, wenn er die 21' hohe Mittelmauer auch im zweiten Stocke in derselben Höhe fortführt, und wenn dem bestehenden Bauvorschriften gemäß die Decken im ersten und zweiten Stockwerk durch Eisenbalken zusammen verbunden werden.

Die Eintheilung und Nummerirung der Stadt Pest nach Stadttheilen, Bezirken und Gruppen wurde mit einigen Modifikationen gutgeheßen; insofern aber durch diese Modifikationen die 10 notwendige Nummerirung vielleicht verzerrt würde, wird der Bauath von denselben auch abzuheßen geneigt sein.

Mit der Authentifikation des Protokolls wurden die Herren Gavis und Stangl betraut.

Um 7 Uhr war die Sitzung zu Ende.

Politische Rundschau, 11. September. Fast die Gesamtheit jener Fragen, welche die Versämler Versammlung in kurzen Intervallen behandelt, und welche geeignet waren, das französische Volk in allen seinen Schichten aufzuregen, haben in der Kammer eine bloß provisorische Erlebigung gefunden. So wurde der Antrag Rouvel's, welcher Paris seines hauptsächlichsten Charakters entleeren und den Sitz der Ministerien nach Versailles verlegen will, dahin entschieden, daß der Status quo aufrechterhalten wird und die Ministerien vorläufig dort verbleiben, wo sie sind, nämlich in Versailles. Die republikanischen Blätter waren aber auch bitterböse über diesen Antrag, der „wie der Dieb in der Nacht in die Nationalversammlung gekommen“, und namentlich geht „Siecle“ der Majorität hart zu Leibe:

„Da haben wir“, schreibt es, „eine Versammlung, die sich vor Paris fürchtet und bei jedem Worte von Volksbegehrung und Aufstand bitter wird, und doch gibt es unter unseren Umständen auch legitimistische, und der bessere Theil unserer Geschlechter wird durch diese abscheulichen Erlebigungen zu Stande gebracht. Was wollen unsere Gegner? Eine dauerhafte Ordnung gründen, sagen sie, und darin das unbestrittene Uebergewicht einer immerwährenden souveränen Assemblée begründen. Herr Rouvel selbst erklärt, er halte an der Republik fest. Nun gut, halten wir diesen Punkt fest, um Herrn Rouvel und seinen Freunden von der Kommission von der Rechten zu zeigen, daß ihr Antrag direkt gegen sie geht und das Gegenheil von dem bewirkt wird, was sie wünschen. Sie wollen die National-

Versammlung haben, doch indem sie dieselbe in Versailles festhalten und von Paris, diesem unvorwähllichen Centrum der Ideen und Finanzinteressen, isoliren, entwerren sie dieselbe und machen sie zur Mumie. Versailles ist eine todte Stadt. Paris eine lebendige in Versailles verstaubt man und verlernt das Denken; in Versailles liegt man die Trennung der Geistermacht aus Frankreich zwei Hebel. Sie wollen der Geistesmacht die von unten, und der Wirtipation, die von oben kommt, wehren und sie nehmen der National-Versammlung in Versailles jedes Ansehen, jede Kraft, um einen Staatsstreich und einem Aufstande gewachsen zu sein. Sie wollen die Souveränität der Gemeindevollziehung vernichten, doch wenn sie die National-Versammlung in Versailles lassen, so geben sie dem Gemeinderathe von Paris eine unerschöpfliche Macht, um in der öffentlichen Meinung ihrem eigenen Einflusse das Gleichgewicht zu halten.“

Unter solchen Umständen darf sich Niemand verwundern, wenn die Herren in Versailles sich keiner großen Popularität zu erfreuen haben; in der That ist auch die Bewegung gegen die National-Versammlung im südlichen Frankreich im Steigen.

Die Mitglieder der Majorität werden als „reaktionär, dumm und intolerant“ geschimpft und der Beschluß, wodurch die National-Versammlung sich konstituirt, gewiß be legt, wird als „ein parlamentärer 2. Dezember“ bezeichnet. Nach einer Seite, welche die Versämler „Gauche“ brachte, haben sich bereits 84 Blätter in den Departements und in Algerien für diese Bewegung erklärt und arbeiten in dieser Richtung. Die Führer dieser Bewegung hatten auf den Austritt der Linken in Masse gehofft, diese aber hat den Austritt nicht zweckmäßig befunden. Es fragt sich nun, ob es ihrem Einflusse jetzt gelingen wird, abzuweichen, oder ob die Bewegung im Süden ihren Fortgang hat. In diesem Falle werden die Konflikte mit der National-Versammlung und der Regierung nicht ausbleiben. Man sieht, wie richtig das „Siecle“ sagt: „Die Verfassungen der Nationalgarde in den großen Städten des Südens nicht zu überführen; dieselben könnten unter obwaltenden Verhältnissen leicht zu einer bedenklichen Schieberhebung führen. Einmalen verstärkt die Regierung die Besatzungen, um im Nothfalle schlagfertig dazustehen.“

Die Ligue de la Délivrance, welche den Gegenstand diplomatischer Erörterungen zwischen Frankreich und Deutschland bildete, hat sich keineswegs aufgelöst, sondern nur ihren Namen geändert. Sie nennt sich jetzt „Société Afface-France-Corraine.“ Der Sekretär des Komite's derselben schreibt darüber an die Journale:

Die Journale haben nach einer Berliner Depesche der „Times“ die Auflösung der „Ligue de la Délivrance“ angekündigt. Diese Gerüchte sind falsch. Das Centralcomité ist ganz einfach aufgefordert worden, der Gesellschaft jeden politischen Charakter zu benehmen und sich in ausschließlich philanthropische Grenzen einzufassen. Die Gesellschaft, die Frankreich zu sehr liebt, um einen einzigen Augenblick eine Verlegenheit für es zu sein, hat sofort aus ihren Statuten das getrichen, was ihren miträthlichen Gegnern zu Ohnfinnen den Vorwand geben kann. Sie bittet Sie daher, in Ihrem geschätzten Blatte zur Verhütung ihrer zahlreichen Anhänger folgenden Artikel aufzunehmen zu wollen. Genehmigen Sie es.

Der betreffende Artikel lautet:

Es ist Lothringen. Die Gesellschaft „Afface-France-Corraine“, früher „Ligue de la Délivrance“, benachrichtigt ihre zahlreichen Abonneten, daß sie ihr philanthropisches und brüderliches Werk fortsetzt, und daß die Gerüchte, welche betrefis ihrer Auflösung in Umlauf waren, erfunden sind. Sie bittet deshalb die Abonnenten und Rezensenten, sich, wie in der Vergangenheit, an das Centralcomité der Gesellschaft, Rue de Brocouere 14, wegen der Befreyung der Stellen zu wenden, über die sie zu Gunsten der zur Auswanderung gezwungenen Elsässer und Lothringer verfügen können.

Der „Courrier de Bourges“ meldet: „Unsere Gegend ist dazu bestimmt, das militärische Centrum Frankreichs zu werden. Wir sind im Stande, versichern zu können, daß eine Vertheidigungslinie in Morvant geschlossen werden wird, deren Hauptpunkte Avallon, Chagny und Autun sein werden; in Bourges wird jedoch das Central-Arsenal errichtet werden. Zu seiner Vertheidigung werden sehr ausgebeutete Festungswerke erbaut, mit denen sich die Genie-Offiziere bereits beschäftigen. Die Mezer „Ecole d'application“ wird nach Bourges kommen.“

In Leicester hat unlängst der bekannte vorkrednerische Schuhmacher Odger vor einer gleichgesinnten Versammlung erklärt, daß mit dem Tode der Königin das letzte fürstliche Haupt in England eine Krone getragen haben werde. Daß der Prinz von Wales nicht den Thron besteige, dafür werde schon gesorgt werden. Und allerdings scheinen republikanische Wühlereien im Gange zu sein. Aus dem Vereinigten Staaten wird nun der „Times“ geschrieben:

„Die in dieser Woche erfolgte Ankunft mehrerer Agenten aus England, welche mit der jüngsten Kundgebung Odger's in Beziehung standen, ist aufgefallen. Den New Yorker Berichtserkattern zufolge wollen diese Leute eine „Mission“ haben, nämlich sich mit den amerikanischen Feinern ins Einvernehmen zu setzen bezüglich der „großen Ereignisse“, die sich demnächst in England ereignen sollen. Die „großen Ereignisse“, welche diese Leute in Aussicht stellen und für welche sie die Hilfe der Feinern anrufen, begründen sich auf die Wahrscheinlichkeit des Todes der Königin. Bei dem gewöhnlichen Verlaufe der Dinge, sagen sie, könne dieselbe nicht lange mehr leben, und wenn sie einmal sterbe, werde gleichzeitig in allen hervorragenden Städten des Vereinigten Königreiches die Republik erklärt werden. Die ganze Machinerie zur Erlangung dieses Zieles sei in der Ordnung und es bedürfe nur der praktischen Mithilfe von Seiten der Feinern. Am Erfolg zweifeln sie natürlich nicht, und sie wollen der Theilnahme und Unterstützung vieler hochstehender Offiziere

Carl Weirkekirch

in Meer und Flotte gewiß sein." Diese letztere Bemerkung richtet schon allein die ganze hohle Aufschneider. Eine Reihe der englischen Arbeiter haben freilich einige Wahlkreise in hier und dort allerlei witzigen republikanischen Reden der Oden Ross gelesen; in irgendwelchen einflussreichen Propaganda-Journals ist aber keine Spur der republikanischen Propaganda zu finden. Und nun gar im Offiziersstand! Selbst Obergerichtswärter, die nun gar im Offiziersstand! Selbst Obergerichtswärter, die nun gar im Offiziersstand! Selbst Obergerichtswärter, die nun gar im Offiziersstand!

Ueber einen keineswegs sehr ernten Konflikt zwischen Frankreich und Italien liegt folgendes vor: Wie die „Opinion“ und die „Italia“ mitteilen, hatte die Stadtverwaltung von Rom einige ihrer Mitglieder den Plan eines Klosters aufzunehmen, jedoch mußten dieselben ihr Vorhaben vor dem Einpruch eines Mitgliedes der französischen Gesandtschaft am Vatikan aufgeben, welches das Kloster als unter dem Schutze der französischen Regierung stehend bezeichnete. Die beiden Journale sprechen sich dahin aus, daß, wenn der französische Delegierte seine Pflicht gethan habe, so hätten die italienischen Deputierten ihre Pflicht nicht gethan. Sie hätten ihren Schritt einfach erneuern und den französischen Beamten antworten sollen, daß die bürgerliche Obrigkeit mit der Diplomatie keine Beziehungen habe und als Verwaltungsbehörde thun und lassen könne, was ihr beliebt. Die „Italia“ bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß die den Gesandten am päpstlichen Hofe benutzte Immunität nur eine negative sein könne, die italienische Regierung verziehe ihnen gegen ein einziges Recht, im Uebrigen seien sie aber nur einfache Fremde ohne jede diplomatische Jurisdiction. Keine fremde Macht könne ihren Gesandten am Vatikan mit einer Jurisdiction ausstatten, welche sie bereits ihrem am königlichen Hofe akkreditirten Gesandten beilegt habe. Das „Journal des Debats“ bezeichnet den Gegenstand als eine ernste Frage, deren billige Erledigung es aber von dem gegenseitigen Wohlwollen der beiden Mächte erwartet.

Weniger diplomatisch ist ein Tumult, der sich in dem bierfreundlichen Bayern zugezogen und über welchen aus Nürnberg vom 7. d. folgendes geschrieben wird:

Gestern wurden hier arge Exzesse verübt. Nach den bisherigen Ermittlungen sind dieselben von Arbeitern eines hiesigen Fabrikbetriebes förmlich geplant worden. Die Tumultuanten zogen erst ohne Rücksicht um die Stadt herum zum „Wärter“ — woselbst wegen der gegenwärtigen Messe eingeschlagenen Schranken in den Abendstunden reges Leben herrscht — um von den dort sich bewegenden Volksmassen Verstärkungen an sich zu ziehen, und setzten dann ihren Weg nach dem Salplafort fort. Nachdem die Zahl der Teilnehmer an dem Zuge auf etwa 800 Personen angewachsen war, begann die Zerstörung der Fenster der Fleischerei und Wälder in den Straßen, durch welche sich der Haufen bewegte. So wurden die in der Nähe des Salplaforts liegenden Straßen, die Vorlager, die Theater- und die Kaufstraßen, die Beschlagene gasse, heimlich, am nächsten aber wurde der Umfang in der Vorstadt Weid getrieben, während in den anderen Vorstädten die Ruhe nicht im geringsten gestört wurde. Da trotz wiederholter polizeilicher Aufforderung die Menge sich nicht zerstreute, mußte die zahlreich aufgebotene Militärmacht mehrmals energisch einschreiten; hauptsächlich den Chevaulegers-Abtheilungen gelang es, die angesammelten Haufen auseinander zu treiben. Im Ganzen wurden 27 Personen verhaftet. Wie wir hören, wurde einer der Exzessanten leicht verletzt, auch soll ein Soldat einen Stich im Waden erhalten haben. — Wie wir nachträglich vernahmen, haben auch nach dem kräftigen Einschreiten des Militärs, in Folge dessen der Haufen der Tumultuanten schließlich in kleinere Abtheilungen zerlegt worden war, abermalige Zusammenrottungen in verschiedenen Straßen stattgefunden; Chevaulegers-Patrouillen säuberten jedoch die Straßen, so daß vor Mitternacht die Ruhe vollständig wieder hergestellt war. Die so eben (halb 12 Uhr Vormittags) zur Hauptmasse ziehende Wadmännerschaft ist zur Vorjage verläßt.

Aus Passau berichtet die „Donau-Zeitung“ über die Trauung eines Unschlückbarkeits Gegners: Am 7. d. Vormittags — schreibt das genannte Blatt — begab sich Herr Notar Junglinger mit seiner Braut und zwei Zeugen in die Wohnung des Stadtpfarrers Hofstätter. Dort erklärten die Brautleute in Gegenwart des genannten Stadtpfarrers und zweier Zeugen, daß sie sich ehelichen wollten. Hiermit war der Trauungsakt vollzogen.

In St. Petersburg ist am 3. d. über die dritte Gruppe der in den Nesthaje'schen Prozeß verwickelten Personen das gerichtliche Urtheil gefällt worden.

Als schuldig, an den Handlungen der den Umsturz des Staates bezweckenden geheimen Gesellschaft Theil genommen zu haben, wird die Kollegienrathin Warwara Alexandrowna unter Entziehung aller Standesrechte in die weniger entfernten Orte Sibiriens zur Anstaltung verwiesen, der Lieutenant Schubin auf 16 Monate ins Zuchthaus und der Student de Teul auf 4 Monate ins Gefängniß gesperrt. Die übrigen 10, darunter 3 Frauen, sind freigesprochen. An demselben Tage wurde auch vom Schwurgerichte in dem Garet'schen Prozeß erkannt, und zwar gegen den Hauptangeklagten auf Schuldig unter milderen Umständen, gegen die Uebrigen auf Nichtschuldig. Dagegen ist darauf zum Verlust aller Standesrechte und zur Verbannung in das Gouvernement Tobolsk in Sibirien verurtheilt worden.

Der Justizminister hat verordnet, daß die Reformen in der bürgerlichen Selbstverwaltung nicht bis zum 1. April f. J. hinausgeschoben, sondern schon zum 1. Januar beendet sein sollen, da sich die Ueberzeugung herausgestellt habe, daß ein Fortbestehen der gegenwärtigen Organisation nicht nur den Wohlstand der Bauern vernichten, sondern auch den Sittenverfall derselben unvermeidlich herbeiführen müsse.

In China sind die beiden größten Feinde der Fremden, in Mexiko der berühmte Räuber Manuel Lozada, genannt der „Tiger von Ojaca“, gestorben.

Die „Rechtfertigung“ des Prinzen Napoleon.

Paris, 11. September.
Der Telegraph signalisirte das Erscheinen einer Broschüre des Prinzen Napoleon „La vérité à nos calomnieux“, welche die Stellung des Prinzen zu den vorjährigen

Ereignissen klar darlegen soll. Dem „Gaulois“ werden die Bärtchenhiebe dieser Broschüre mitgeteilt, die in der That eine Menge neuer und interessanter Streiflichter auf die Geschichte des letzten Feldzuges wirft. Der Prinz fährt darin namentlich aus, daß er 1. den Krieg nicht herbeigeführt, und 2. den Feind nicht gemieden habe. Am 1. macht er geltend, daß die erste Nachricht von dem Konflikt ihn in Beren (Paris) am 15. Juli 1870, als der politische Horizont noch ganz wolkenlos war, angereicht hatte. Am 15. Juli wurde er telegraphisch zu schleuniger Rückkehr aufgefordert, da der Krieg unvermeidlich sei. Schon am 21. war er auf dem Landwege nach Paris zurückgekehrt. Nicht minder begründet sei es, daß er sich eine Mission nach Italien habe geben lassen, um den Feind zu meiden. Er erhielt zur Zeit das Kommando über ein Korps, welches nach Danemark gehen und an der deutschen Westküste landen sollte; aber in Folge der Einmischung des Marine-Ministers Rigault de Genouilly wurde ihm dieses Kommando durch folgendes fahrl. Schreiben freigegeben: „Schloß St. Cloud, 25. Juli 1870. Mein lieber Vetter! Wir haben im Ministerialrathe über Deine Angelegenheit verhandelt und folgendes wurde beschloffen: Der Prinz Napoleon soll den Oberbefehl über die Landungsstruppen und die verbündeten Truppen von Danemark führen, wenn der König damit einverstanden ist; die Marine soll aber unabhängig unter den Befehlen des Admirals Bontin-Willamuz stehen, der sich insofern mit dem Prinzen über die Operationen zu verständigen hat. Bis dahin kannst Du mich befehlen, und zwar gerade ich am Mittwoch oder Donnerstag zur Armee abzugehen. Sei meiner Freundschaft versichert. Napoleon.“ In Folge weiterer Meinungsverschiedenheiten mit dem Marine-Minister habe er den Gedanken, an dem Landungsprojekte theilzunehmen, aufgegeben, schon jetzt vor dem Gebirge dieser Expedition gewarnt und den Kaiser nach dem Oden begleitet. Am 19. August kam der Kaiser in Châlons in sein Zelt und sagte zu ihm: „Die Dinge gehen schlecht. Du bist mir der von keinem Nutzen. Nur ein Fall der, wenn auch wenig wahrscheinlich, doch nicht unmöglich ist, könnte eine entscheidende Wendung herbeiführen; das wäre, wenn Italien auf die Seite Frankreichs trat, den Krieg erklärte und Oesterreich mit Fortschreiten suchte. Niemand ist für eine solche Mission bei Deinem Schwiegervater und bei Italien besser geeignet als Du. Du müßt gleich nach Florenz abgehen. Ich habe an den König geschrieben; hier ist mein Brief!“ Da der Kaiser in ihm drang und hinzusetzte: „Du sollst mich nur auf einige Tage verlassen, wenn Deine Mission fehlschlägt, so kommst Du zurück.“ Der Prinz Mac Mahon ist fehlgefallen; die Armee zieht sich aber die nöthigen Festungen nach Paris zurück, und vor der Hauptstadt lagert sich eine entscheidende Schlacht, bei der Du schon wieder zurück sein kannst.“ So habe er, der Prinz, nachdem Mac Mahon ihm einen förmlichen Urlaub gegeben, diese Mission angenommen und sei am 19. Mittags über Vagny, ohne Paris zu berühren, nach Italien abgereist. Am 21. kam er in Florenz an und erkannte bald die Schwierigkeiten einer Unterhandlung, die nicht nur dort, sondern auch in Wien hätte geführt werden müssen. Nach mehrfachen Negotiationen schrieb er an den General Trochu: „Ich bin vom Kaiser und vom Marschall Mac Mahon höher geachtet worden, als Italien und Oesterreich zu bestimmen, den Krieg zu erklären.“ Meine Ansicht ist, daß Italien binnen acht Tagen 50,000 Mann und binnen einem Monat im Ganzen 150,000 Mann stellen könnte. Ich habe keine genaue Nachrichten vom Kriegesausgange, und werde mich an Sie, der Sie meine Freundschaft und Vertrauen besitzen. Sagen Sie mir Ihre Ansicht über die militärische Lage und über die Verwerthung der italienischen Truppen, die ich erwirten könnte. Soll man sie über den Mont-Cenis nach Vercelli oder über die Alpen nach München schicken; in dem letzten Fall wäre die Zustimmung Oesterreichs notwendig, da der Weg über sein Gebiet ginge.“ Antworten Sie mir bald und halten Sie die Mithelung geheim! Napoleon (Rome).“ Der General Trochu antwortete am 25. August: „Die Nachrichten haben sich geändert. Marschall Mac Mahon ist wieder erschienen, Bazaine hat neue Lebensmittel erhalten. Ueber die militärischen Lage aber herrscht große Ungewißheit. Man hält sie geheim, wenn man überhaupt solche Pläne hat. Man sollte sich auf Vercelli konzentriren, und von da in südwestlicher Richtung die linke Flanke der Invasion in der Richtung von Vercelli oder von Sangas bedecken. Feindliche Plänke sind in Orléans und in Troyes erschienen. Mit der Vertheidigung von Paris geht es gut. In überschüssiger Eile General Trochu.“ Am 27. August erfuhr der Prinz, daß der Kaiser und die Armee auf le Chesne-Populien, also nicht in der Richtung von Paris, marschirten, und schrieb an den Kaiser: „Florenz, 27. August 1870. Ich glaube vor neuen Ereignissen Italien nicht zum Kriege bestimmen zu können. Ihren Weisungen entsprechend, lehnte ich jede Diskussion über eine diplomatische Daywischenkunft ab. Ich habe auf die beiden letzten an Gen. Maj. vertheilten Depeschen keine Antwort. Man schreibt mir aus Paris, daß man meine Mission angreift, wegen derselben in der Kammer interpelliren, und daß das Ministerium mich nur schlecht vertheidigen wird. Unter diesen Umständen bitte ich um positive Weisungen, und zwar sind deren drei möglich: entweder 1. hier zu bleiben und die Unterhandlungen fortzuführen, was ich nicht wünsche, oder 2. zu Ihnen zurückzukehren, wobei ich aber schwer umhin könnte, über Paris zu gehen, oder 3. mir meine Handlungsfreiheit wiederzugeben, wenn Sie glauben, daß ich bei Ihnen zu nichts nütze wäre. Ich erlaube Ihre Weisung und bitte Sie, dieselben klar zu formuliren. Napoleon (Rome).“ Der Kaiser antwortete: „Châlons, 27. August 1870. Ich habe Deine Depesche erhalten. Hier ist nichts Neues. Ich bitte Dich, zu bleiben, wo Du bist, und die Unterhandlung fortzuführen. Ich werde nach Paris schreiben, daß man Dich vertheidigt, wenn Du dort angegriffen werden solltest.“

Der Prinz fährt fort: Ich gehorchte und verbrachte die Tage bis zum 1. September in größter Unruhe. Nach der Kapitulation von Sedan verließ ich Italien, ging nach der Schweiz und schrieb an den Kaiser: „Florenz, 4. September 1870. Sie! Ich erfahre die verlorenen Schlachten und Ihre Gefangenschaft! Meine Hingebung und mein Pflichtgefühl schreiben mir mein Verhalten vor. Ich wünsche mich zu Ihnen zu begeben, namentlich jetzt, da mir die Vertheidigung des Vaterlandes nach den Ereignissen von Paris unmöglich geworden ist. Welche Bedingungen man mir auch stellen möge, ich unterwerfe mich Ihnen, um in Ihrer Nähe zu sein. Das Unglück kann die Bande, die mich seit meiner Kindheit an Sie knüpfen, nur noch enger schließen. Ich bitte Sie, dem Gesuche zu willfahren, welches ich an Sie und an den König von Preußen richte. Geben Sie, Sie, den Ausdruck der tiefen und ehrfurchtsvollen Hingebung zu genehmigen, mit welcher ich verbleibe. Gen. Maj. ergebenster Vetter, Napoleon (Rome).“

Der Kaiser antwortete: „An den Prinzen Napoleon. Wilhelmshöhe, 17. September 1870. Mein theurer Vetter! Ich bin von Deinem Anerbieten, meine Gefangenschaft zu theilen, tief gerührt; aber ich

wünsche mit den wenigen Personen, die mich begleitet haben, allein zu bleiben, und ich habe selbst die Kaiserin gebeten, nicht zu mir zu kommen. Ich hoffe, daß wir uns einst in glücklichen Zeiten wiedersehen werden; bis dahin wiederhole ich Dir die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft. Napoleon.“

Die Broschüre des Prinzen schließt nun mit einer heftigen Tirade gegen die Männer vom 4. September und mit einem Appell an das Volk, welches man nicht aufrichtig durch ein Votum zu befragen wage, weil man der Antwort im Voraus gewiß sei.

Tageschronik.

[Personalnachrichten.] Ministerpräsident Graf Julius Andrassy, Kultusminister Theodor Pauler und Ministerialrath Alexander Kociczky sind heute Früh aus Wien angekommen. Finanzminister Karl Kertapoly ist gestern aus Siebenbürgen und der Landeskommandirende Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „Mittwoch, am 6. d. Abends, traf Se. Excellenz nach 8 Uhr aus Nagarsch hier ein. Eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Kommunität, war dem Minister nach Siebenbürgen und dem Landeskommandirenden Baron Gablens aus Kalisz zurückgekehrt. Der Kommunikationsminister Ludwig v. Tisza hat sich gestern nach Großwardein und der Herzog von Koburg nach Kofors beggeben. Ueber den Aufenthalt des Finanzministers Kertapoly in Kronstadt berichtet die „Kronstädter Zeitung“ folgendes: „

